

Viel Moralin ist immer verdächtig"

Psychologe Michael Lehofer kritisiert den Wildwuchs von Compliance-Regeln. "Das passt nicht zu uns."

Die Compliance steht für die Einhaltung von Richtlinien (zum Beispiel gegen Korruption) und wird in immer mehr Unternehmen zum großen Thema. Es gibt dazu bereits Kongresse und Auszeichnungen für besonders ethische Unternehmen.

Doch wird das Thema zunehmend kritisch gesehen, nicht nur von Wirtschaftstreibenden. Michael Lehofer, Psychologe, Psychotherapeut und ärztlicher Direktor der Sigmund-Freud-Klinik Graz, empfindet die Regeln, wie sie in Unternehmen derzeit implementiert werden, "als puritanisch und unserer Kultur nicht angemessen", erklärt er.

Nicht angemessen? "Ich finde Regeln, die eine grundsätzliche innere Haltung beschreiben, attraktiver, da sie eine Selbstverantwortung miteinbeziehen", sagt Lehofer, der auch Führungskräfte betreut, und kritisiert die derzeitige Neigung, Compliance-Regeln wie Verkehrsschilder auszuformulieren. "Diese Form der Reglementierung löst nicht nur in mir, sondern in vielen anderen Menschen, die keine geborenen Wachmänner sind, ein Unbehagen aus." Zwar sei unbestritten, dass Menschen, die mit hohen ethischen Standards miteinander umgehen, gemeinsam einen größeren wirtschaftlichen Erfolg haben. Doch wenn man an die Compliance denke, müsse man gleichzeitig immer auf die Doppelmoral zu sprechen kommen.

Lehofer: "Wo viel Moralin produziert wird, ist unter der Decke viel Unmoralisches. Daher ist mir das als Psychologe verdächtig, wenn jemand Moralin verspritzt." Die Regeln sollten möglichst frei formuliert werden, dann seien Umgehungstendenzen weniger groß.

Von **HANNES GAISCH** | 05.15 Uhr, 12. April 2014